



red area book:  
**Himmelmoor**

Karsten Böger

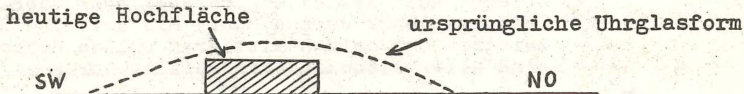
Die Ergebnisse dieses Beitrags trug eine Arbeitsgemeinschaft der DJN-Gruppen Friedrichsgabe, Quickborn und Niendorf zusammen.

### 1. Gebietsbeschreibung

- a) Geographische Lage: Das untersuchte Gebiet liegt westlich von Quickborn zwischen Bilsbeck und Pinnau im nördlichen Hamburger Umland. Gauß-Koordinaten: 3556/5956
- b) Landschaftsbild: Das Himmelmoor liegt eingebettet zwischen Altmoränenhängen in einem Gebiet saaleiszeitlicher Grundmoränen. Es ist entstanden aus einem ellipsenförmigen See von ca. 2 x 3 km Fläche. Heutzutage ist das Moor bereits so weit abgetorft, daß sich die "Uhr-glasform" kaum noch erkennen läßt.

Die gesamte Untersuchungsfläche beträgt ca. 400 ha. Davon sind ungefähr 300 ha Hochmoorflächen, die mehr oder weniger entwässert sind. Die restlichen 100 ha sind so weit kultiviert, daß sie heute als Viehweiden genutzt werden. Den Hauptteil des Gebietes bildet die rechteckige Hochmoorfläche in der Mitte. Mit 165 ha nimmt sie fast die Hälfte des gesamten Untersuchungsgebietes ein. Sie wird von vier, fünf Meter tiefen und zwischen 10 und 40 m breiten Gräben von 1,4 km Länge durchzogen. Sie verlaufen in nordost-südwestlicher Richtung; sie entwässern das Hochmoor und weisen zeitweise größere Wasserflächen mit unterschiedlichen Verlandungszonen auf.

#### Profil des Moores



Der Torf wurde so weit abgebaut, daß von der ursprünglichen Uhrglasform nur noch ein rechteckiger, 5 m hoher Hochmoorklotz übrig blieb.

Noch bis 1940 wurde das Moor durch "Rüllen", die sich von selbst bildeten, entwässert. Der Beginn der planmäßigen Entwässerung beendete das Moorwachstum. Außerdem bewirkte sie, daß große Teile des Moores so trocken wurden, daß viele Moorpflanzen wie z.B. die Sonnentau-Arten (*Drosera spec.*) kaum noch gedeihen können. Außerhalb der Gräben wächst heute hauptsächlich das Pfeifengras (*Molinia coerulea*), das auf der Hochfläche fast alle anderen Pflanzen verdrängt hat; weiter außen dominiert die Moorbirke (*Betula pubescens*).

Die südwestliche abgetorfte Fläche unseres Beobachtungsgebietes liegt bereits ca. 5 m unter der Haupt-Hochmoorinsel. Doch immer noch besteht hier der Boden aus Torf. Ein Graben quer durch das Gebiet sorgt auch hier für eine schnelle Entwässerung. In sehr niederschlagsreichen Jahren bilden sich allerdings immer wieder Wasserflächen, die gerne von Enten, Regenpfeifern, Schnepfen und Wasserläufern zur Nahrungssuche bzw. zur Brut aufgesucht werden. Die Vegetation kann hier nur spärlich genannt werden, obwohl im Nordteil versucht wird, eine Fichtenschonung (!) anzulegen.

Der abgetorfte Norden des Moores ist stellenweise bereits so trocken, daß sich hier sogar schon Laubbäume wie die Buche unter die Moorbirkengesellschaft gemischt haben. Ein dreieckiges schmales Stück Hochmoor, das stehengeblieben ist, liegt jetzt 4 m höher als das übrige Gelände. Es entwickelte sich hier oben ein dichter Moorbirkenbestand, der nur durch mehrere Heideflächen unterbrochen ist. In dem tiefer gelegenen Gebiet zwischen diesem Wäldchen und der rechteckigen Hochmoorfläche findet man auch heute noch sehr feuchte Stellen und sogar etwas Schwingrasen.

Auch an der Nordostkante der Hochfläche läuft ein ca. 100 m breiter Streifen entlang, der stellenweise noch die Merkmale eines Schwingrasens aufweist. Die daran anschließenden Gebiete sind ebenso wie der südöstliche Teil des Moores aber schon so weit kultiviert, daß sie als Weiden der Viehzucht dienen.

c) Artefakte: Vom Torfwerk im Osten verläuft eine Schmalspurbahn auf die Hochfläche, die die Abbaugebiete mit dem Werk verbindet. Das einzige weitere Gebäude, das sich im Beobachtungsgebiet befindet, ist der benachbarte Hof. Seit 1974 existieren auch keine Telefonkabel oder Überlandleitungen mehr durchs Moor. Bis auf eine Reihe zwischen den beiden mittleren großen Gräben sind alle Leitungsmasten gefällt worden.

## 2. Wirtschaftliche Nutzung

Seit ca. 100 Jahren wird im Himmelmoor in großem Stil Torf abgebaut, der heutzutage hauptsächlich als Düngemittel dient, früher aber wichtiger Brennstoff war. 1969 waren von 650 ha ehemaliger Hochmoorfläche über 400 ha abgetorft. 1974 wurden von dem Abbauunternehmen "Gewerkschaft Hausbach III" neue große Maschinen angeschafft, die das Abtragen der Vegetationsschicht und den Abbau noch weiter erleichtern. Die süd- und nordöstlichen Teile werden schon als Viehweiden genutzt.





## 3. Wert als Erholungsgebiet





Das Himmelmoor liegt zwischen den aufstrebenden Entwicklungsachsen Norderstedt-Kaltenkirchen und Pinneberg-Elmshorn. Nach

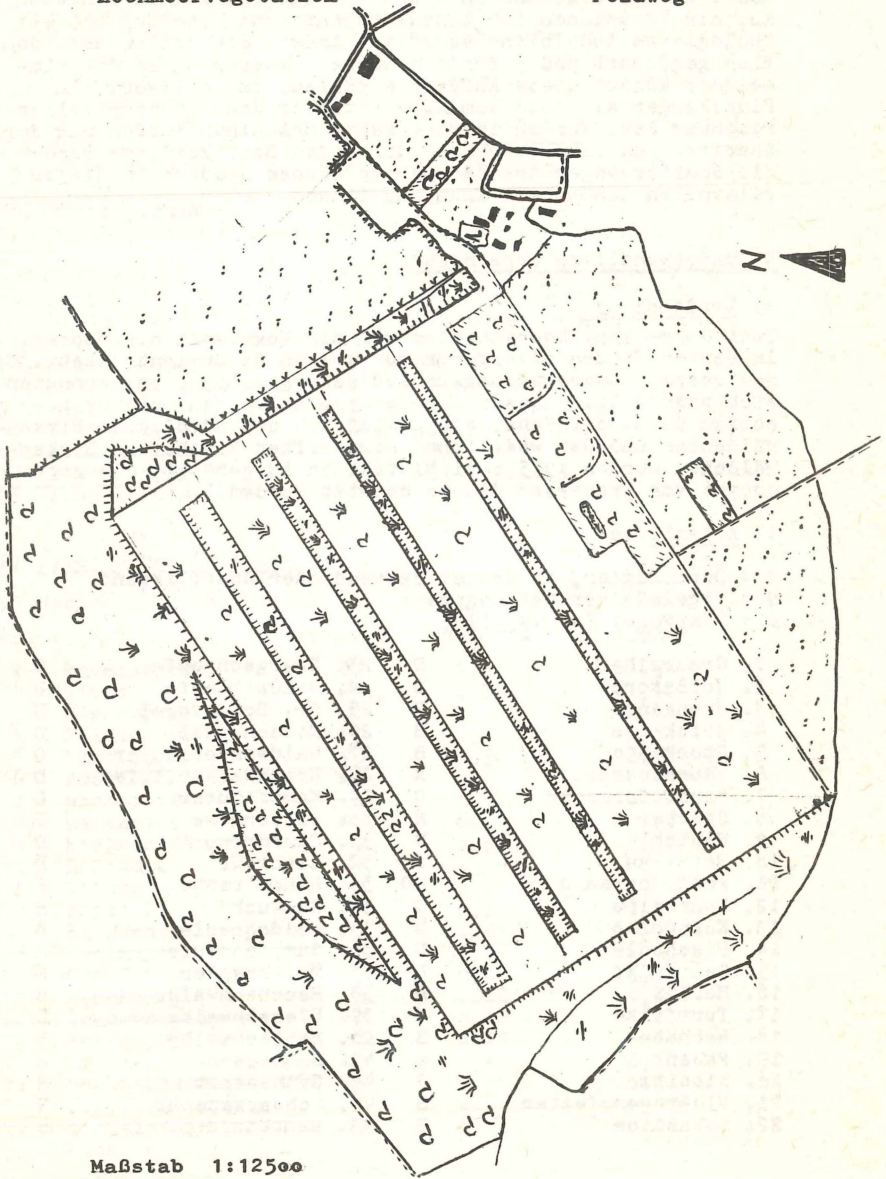
d. Karte des Gebietes:

127

Zeichenerklärung:

-  Abhang
-  Zaun
-  Birkenbestände
-  Hochmoorvegetation

-  feuchte Stellen
-  Wiesen, Weiden
-  Fahrweg
-  Feldweg



Maßstab 1:12500

dem Regionalplan I des Landes Schleswig-Holstein vom 28.5.73 kommt diesen sogenannten Achsenzwischenräumen die Funktion zu, als "Grünzonen für Landwirtschaft und Erholung und als ökologische Ausgleichsräume" zu dienen. Sie sollen nach dem Plan gesichert und gefördert werden. Insbesondere das Himmelmoor könnte diese Aufgabe erfüllen, da es sowohl vom Pinneberger als auch vom Norderstedter Raum aus schnell erreichbar ist. Würden im Moor keine Maschinen laufen und der Zutritt frei sein (verboten durch den Besitzer), so würden die Spaziergänger aus den nahegelegenen Städten in dieser reizvollen Landschaft Erholung finden.

#### 4. Naturkundliche Ergebnisse

##### a) Ornithologie

Zwei Jahre lang beobachteten wir die Vogelwelt des Moores. Im Winter fanden allerdings nur selten Exkursionen statt. Da das gesamte Untersuchungsgebiet sehr groß ist, beschränkten sich unsere Siedlungsdichte-Untersuchungen auf die rechteckige Hochmoorfläche, einschließlich des nördlichen Birkenwäldchens und der westlichen abgetorfte Fläche. Im Birkenwäldchen wurden 1975 zwei Nistkästen aufgehängt, die auch prompt von Trauerschnäppern besetzt wurden.

##### 1) Artenliste

D = Durchzügler, im Gebiet rastend oder überfliegend

N = regelmäßiger Nahrungsgast

B = Brutvogel (s. Tabelle)

1. Graureiher	D	23. Zwergschnepfe	D
2. Weißstorch	D	24. Waldschnepfe	B
3. Graugans	D	25. Gr. Brachvogel	B
4. Krickente	B	26. Rotschenkel	D
5. Stockente	B	27. Waldwasserläufer	D
6. Mäusebussard	N	28. Bruchwasserläufer	D
7. Rauhfußbussard	D	29. Kampfläufer	D
8. Sperber	N	30. Silbermöwe	D
9. Habicht	N	31. Sturmmöwe	D
10. Rotmilan	D	32. Lachmöwe	D
11. Wespenbussard	ND	33. Ringeltaube	B
12. Rohrweihe	D	34. Kuckuck	B
13. Kornweihe	D	35. Waldohreule	B
14. Fischadler	D	36. Sumpfohreule	ND
15. Baumfalke	D	37. Mauersegler	N
16. Merlin	D	38. Rauchschnalbe	B
17. Turmfalke	N	39. Uferschnalbe	D
18. Rebhuhn	B	40. Mehlschnalbe	B
19. Fasan	B	41. Buntspecht	B
20. Kleibitz	B	42. Grünspecht	N
21. Flußregenpfeifer	B	43. Schwarzspecht	N
22. Bekassine	B	44. Wendehals	D

45. Feldlerche	B	70. Wacholderdrossel	D
46. Schafstelze	(B)	71. Rotdrossel	D
47. Bachstelze	B	72. Amsel	B
48. Baumpieper	B	73. Singdrossel	B
49. Wiesenpieper	B	74. Schwanzmeise	ND
50. Neuntöter	(B)	75. Weidenmeise	N
51. Raubwürger	(B)D	76. Kohlmeise	B
52. Zaunkönig	B	77. Blaumeise	B
53. Heckenbraunelle	B	78. Goldammer	B
54. Sumpfrohrsänger	B	79. Rohrammer	B
55. Klappergrasmücke	D	80. Schneeammer	D
56. Gartengrasmücke	B	81. Buchfink	B
57. Mönchsgrasmücke	B	82. Grünling	N
58. Dorngrasmücke	B	83. Stieglitz	D
59. Gelbspötter	D	84. Zeisig	D
60. Zilpzalp	D	85. Hänfling	B
61. Fitis	B	86. Haussperling	B
62. Wintergoldhähnchen	D	87. Feldsperling	B
63. Grauschnäpper	B	88. Star	B
64. Trauerschnäpper	B	89. Eichelhäher	B
65. Rotkehlchen	B	90. Elster	B
66. Gartenrotschwanz	B	91. Dohle	B
67. Braunkehlchen	B	92. Saatkrähe	D
68. Steinschmätzer	B	93. Rabenkrähe	ND
69. Misteldrossel	B	94. Kolkrabe	B

## 2) Tabelle der Brutvögel

### a) Hochmoorfläche (165 ha)

Nr.	Art	Brutpaare	Abundanz	Dominanz
1	Baumpieper	25	1,5	14,36
2	Fitis	25	1,5	14,36
3	Wiesenpieper	20	1,2	11,50
4	Feldlerche	17	1,0	9,76
5	Hänfling	15	0,9	8,62
6	Amsel	13	0,8	7,40
7	Bachstelze	12	0,73	6,90
8	Bekassine	10	0,6	5,75
9	Steinschmätzer	9	0,55	5,17
10	Rohrammer	9	0,55	5,17
11	Goldammer	5	0,3	2,87
12	Rotkehlchen	5	0,3	2,87
13	Krickente	4	0,24	2,30
14	Kohlmeise	2	0,12	1,15
15	Buchfink	2	0,12	1,15
16	Zaunkönig	2	0,12	1,15
17	Trauerschnäpper	2	0,12	1,15
18	Fasan	2	0,12	1,15
19	Stockente	2	0,12	1,15
20	Heckenbraunelle	1	0,06	0,57
21	Sumpfrohrsänger	1	0,06	0,57
22	Eichelhäher	1	0,06	0,57
23	Kuckuck			

Brutverdacht: Neuntöter, Raubürger, Sumpfohreule

Erklärung: Abundanz: Brutpaare pro 10 ha

Dominanz: prozentualer Anteil der Brutpaare einer Art zu der Summe aller Brutpaare

b) Westfläche

24	Kiebitz	7 - 8 Brutpaare
25	Flußregenpfeifer	2 - 3 Brutpaare

3) Erweiterung der Brutvogelliste

Brutvogelarten, die nur in den Randgebieten des Untersuchungsgebietes anzutreffen waren (Arten, die schon oben als Brutvögel aufgezählt wurden, bleiben unerwähnt).

26	Gr. Bachvogel	auf den Weiden
27	Dorngrasmücke	hauptsächlich im Osten des Gebiets zwischen Torfwerk und Hof
28	Gartengrasmücke	
29	Mönchsgasmücke	
30	Gartenrotschwanz	am Hof und Torfwerk
31	Rebhuhn	
32	Ringeltaube	zwischen Hof und Torfwerk
33	Waldschnepfe	am NW-Rand; 1975: 1 BP
34	Waldohreule	1 BP
35	Buntspecht	Kiefernwäldchen am Hof; 1974: 1 BP
36	Rauchschwalbe	
37	Mehlschwalbe	am Hof und Torfwerk
38	Grauschnäpper	3 BP am Hof
39	Braunkehlchen	1-2 BP in der Nähe des Torfwerkes
40	Misteldrossel	in der Nähe des Hofes
41	Singdrossel	
42	Blaumeise	zwischen Hof und Torfwerk
43	Haussperling	
44	Feldsperling	am Hof und beim Torfwerk
45	Star	beim Torfwerk
46	Elster	in Hofnähe
47	Dohle	1974 am Hof
48	Kolkrabe	am Westrand des Moores

Brutverdacht: Schafstelze (auf den Weiden).

48 Brutvogelarten konnten wir feststellen. Dazu kommen 4 weitere Arten, die in der Brutperiode beobachtet wurden, von denen wir aber keine ausreichenden Anhaltspunkte besitzen, die als Nachweis einer Brut hätten gelten können. Insgesamt ist aber trotzdem die Vogelwelt noch relativ artenreich. Besonders zu erwähnen sind unter den Brutvögeln die Bekassine (10 BP), die Krickente (4 BP), der Flußregenpfeifer (2(3) BP nur 1975), der Gr. Bachvogel, die Waldschnepfe, die nur noch mit einem einzigen Brutpaar vorkommt, das Braunkehlchen (1-2 BP) und der Kolkrabe (1 BP), alles Arten, die auf

"der Roten Liste der Deutschen Sektion des Internationalen Rats für Vogelschutz" stehen. Ebenso stehen die brutverdächtigen Neuntöter, Raubwürger und Sumpfohreulen auf der "Roten Liste". Wenn diese Arten nicht verschwinden sollen, müssen auch hier dringend Schutzmaßnahmen eingeleitet werden.

Außerdem beweisen die vielen im Frühjahr 1975 rastenden und durchziehenden Limicolen, daß von ihnen kleine Wasserflächen im Binnenland als Trittsteine auf den weiten Zügen benötigt werden. Auch das Himmelmoor besitzt für diese Vögel die wichtige Funktion eines Rast- und Nahrungsplatzes.

## b) Entomologie

### 1) Libellen (Odonata)

Artenliste:	1. Lestes sponsa	Gem. Binsenjungfer
	2. Lestes virens	Kl. Binsenjungfer
	3. Coenagrion puella	Hufeisen - Azurjungfer
	4. Aeschna grandis	Braune Mosaikjungfer
	5. Aeschna cyanea	Blaugrüne Mosaikjungfer
	6. Libellula quadrimaculata	Vierflecklibelle
	7. Sympetrum flaveolum	Gefleckte Heidelibelle
	8. Sympetrum danae	Schwarze Heidelibelle

Im gesamten Moor konnten wir nur 8(!) Arten feststellen. Außerhalb der Gräben sah man nur wenige Exemplare. Bis auf die Aeschna grandis sind die Großlibellen alle bodenständig. Bei den restlichen 4 Arten ist die Bodenständigkeit dagegen nicht gesichert.

### 2) Schmetterlinge (Lepidoptera)

Artenliste:	1. Genaepertix rhamnii	Zitronenfalter
	2. Pieris brassicae	Gr. Kohlweißling
	3. Pieris rapae	Kl. Kohlweißling
	4. Lasioommata megera	Mauerfuchs
	5. Maniola jurtina	Gr. Ochsenauge
	6. Araschnia levana	Landkärtchen
	7. Inachis io	Tagpfauenauge
	8. Aglais urticae	Kl. Fuchs
	9. Lycaena phlaeas	Kl. Feuerfalter
	10. Coenonympha pamphilus	Kl. Heufalter

Auch bei den Tagfaltern konnten wir im Untersuchungsgebiet nur 10 Arten feststellen, von denen einige allerdings in sehr hoher Individuenzahl vorkamen. Besonders der Kleine Feuerfalter, ein Wanderfalter, bevölkerte zum Beispiel das Moor im August 1975 mit über 100 Exemplaren. Bei allen nachgewiesenen Arten handelt es sich um die häufigen, üblichen Tagfalter unseres Raumes.

Sowohl für die Schmetterlinge als auch für die Libellen gilt, daß bei Beobachtung über einen längeren Zeitraum hinweg die Listen durch weitere Durchzügler sicherlich erweitert werden können.



### c) Amphibien und Reptilien

Bei den Reptilien ist die relative Häufigkeit der Kreuzotter (*Vipera berus*) recht beachtenswert. Mindestens genauso verbreitet ist im Gebiet die zu den Eidechsen gehörende Blindschleiche (*Anguis fragilis*). Beide Arten finden in den großen Pfeifengrasbeständen einen idealen Lebensraum. Außerdem kommt auch die Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) nicht selten vor. Sie steht ebenso wie die Blindschleiche unter Naturschutz.

Eine kleine Rarität findet sich unter den Amphibien des Moores. Das Gebiet ist der einzige uns bekannte Fundort des sehr seltenen Springfrosches (*Rana dalmatina*) im gesamten schleswig-holsteinischen Raum. Außer ihm kommt auch noch der ähnliche Grasfrosch (*Rana temporaria*) vor. Beide Arten stehen unter Naturschutz.

### d) Botanik

Wir konnten eine vorläufige Pflanzenliste erstellen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Aus diesem Grunde halten wir es auch nicht für sinnvoll, sie hier zu veröffentlichen. Eine genaue botanische Artenliste mit Vergleich zu früheren Untersuchungen der Landesstelle für Vegetationskunde ist noch in Arbeit.

Allerdings läßt sich auch jetzt schon die Trockenheit großer Teile des Moores herauslesen. Denn Heidearten wie die Glockenheide (*Erica tetralix*) oder die Besenheide (*Calluna vulgaris*) sind wirklich nicht als feuchtigkeitsliebend zu bezeichnen. Vergleicht man unsere Liste mit der von Dr. Johanna Urbschat, Pinneberg, die das Gebiet in den sechziger Jahren für die Landesstelle für Vegetationskunde untersuchte, so zeigt das Verschwinden einiger Pflanzenarten und das Hinzukommen anderer eine Umwandlung von einem feuchten in einen trockeneren Biotop. Verschwindende Pflanzen sind z.B. Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) und die beiden Sonnentauarten (*Drosera intermedia* und *Drosera rotundifolia*). Erst seit kurzem findet man dagegen eine Pflanze, die man von trockenen Waldlichtungen kennt: das Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*).

## 5. Beurteilung

Bedingt durch die Trockenheit ist das Moor nicht sehr reich an Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere bei den Insekten ist dies augenfällig. Nur 8 triviale Libellen- sowie 10 Tagfalterarten konnten bisher nachgewiesen werden. Obwohl auch die Flora im größten Teil des Moores ziemlich eintönig ist, sind doch noch an wenigen feuchten Stellen relativ seltene und schützenswerte Pflanzen (z.B. Mittlerer Sonnentau, *Drosera intermedia*) zu finden.

Die Vogelwelt besteht zum Teil noch aus den typischen Moorarten (Krickente, Bekassine, Brachvogel), die allerdings nur noch in so wenigen Paaren vorkommen, daß sie wohl bald ganz verschwunden sein werden, wenn nicht durchgreifende Schutzmaßnahmen eingeleitet werden. Die Hauptgefahr für die Feuchtgebietsvögel - aber auch für viele Pflanzen - ist die ständige Entwässerung. 1940 wurden die ersten Gräben angelegt, die dafür gesorgt haben, daß hier heute schon das Schmalblättrige Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) wächst, während es normalerweise trockene, lichte Wälder bewohnt. Diese Zerstörung des Feuchtbiotops wirkt sich auf die Insekten, besonders auf die Libellen aus, die zur Fortpflanzung Wasserflächen benötigen. Die Insektenknappheit macht sich dann so in der Nahrungskette bemerkbar, daß z.B. die Vögel aus Futtermangel nur noch in sehr geringen Populationsdichten vorkommen.

Ein weiterer Störfaktor ist der maschinelle Torfabbau, der unter den Vögeln besonders die Bodenbrüter trifft, da hier immer wieder Gelege zerstört werden. Viel entscheidender aber für das Sterben des Moores ist die Aufforstung mit jungen Fichten, wie sie auf der westlichen abgetorften Fläche durchgeführt wird. Ausgerechnet das einzige Gebiet, das in niederschlagsreichen Jahren noch freie Wasserflächen aufweist und den verschiedensten Wasservögeln als Nahrungsgrundlage dient, soll einer für Boden und Landschaftsbild schädlichen Fichtenmonokultur zum Opfer fallen.

Um das Himmelmoor als Feuchtgebiet und als Erholungsraum für die städtische Bevölkerung der benachbarten Achsenräume zu erhalten, fordern wir:

1. STOP DER ENTWÄSSERUNG
2. STOP DER AUFFORSTUNG
3. REKULTIVIERUNG UND SCHAFFUNG EINES NEUEN FLACHMOORES AUS DER WESTFLÄCHE
4. ZUGANG DES MOORES FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Böger Karsten

Artikel/Article: [Himmelmoor 124-133](#)